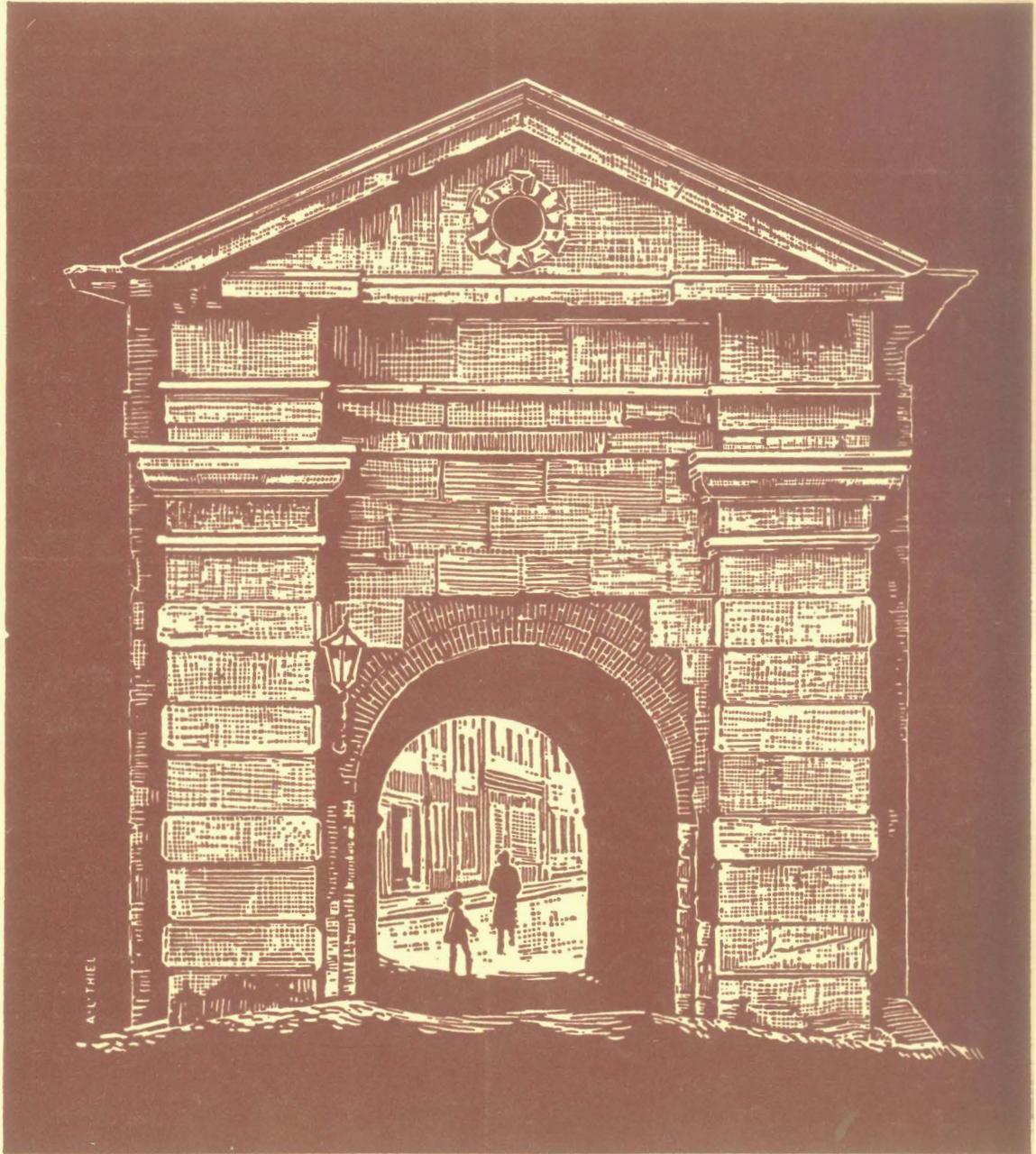


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 6

JUNI 1967

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter



Spare bei uns!

Wirtschaftsbank

(Volksbank) eGmbH, Düsseldorf, Breite Straße 7-11

Depositenkassen: Corneliusstraße 75, Münsterstraße 88
Grafenberger Allee 149, Klosterstraße 73-75

Dieterich auf der Kö

„BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
schank der

Dieterich
Bier

Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!



Sepp Hildebrand

O.H.G.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

HEINZ

Stockheim

Stätten der Gastlichkeit

Zweibrücker Hof

Königsallee 92
Telefon 2 06 56

Zum Burggrafen

Hüttenstraße 4
Telefon 2 87 45

**Stockheims
Naschkörbchen**

Stadtküche - Feinkost
Delikatessen
Wilhelm-Marx-Haus
Telefon 2 21 01

Café Stockheim

Grabenstraße 17
Telefon 2 31 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**

Hauptbahnhof
Telefon 35 09 96

Alter Hafen

Hafenstraße 9
Telefon 2 29 46

**Bahnhofsgaststätte
Derendorf**

Münsterstraße 199
Telefon 62 22 91

**Messe- und
Kongreßrestaurant**

Ausstellungsgelände
Telefon 44 45 45

Ein Begriff für Düsseldorf

Entwurf des vorseitigen Titelblattes · Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER IN 3 MONATEN MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Willy Brandt: Draußen. Schriften während der Emigration.
Ln. DM 20,—

Hermann Schreiber: Paris. Biographie einer Weltstadt.
Ln. DM 28,—

Wilhelm Hausenstein: Licht unter dem Horizont. Tagebücher
1942-1946. Ln. DM 28,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. April bis 15. Mai 1967 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Stadtamtmann i.R. Wilhelm Balthasar Pütz, 83 Jahre alt, verstorben am 24. April 1967

Kaufmann August Gehring, 60 Jahre alt, verstorben am 29. April 1967

Malermeister Lucian Thum, 59 Jahre alt, verstorben am 11. Mai 1967

19. Juni 1967: 20. Todestag unseres Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt

Wir werden den Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat Juni 1967

- | | | |
|---------|---|----------|
| 3. Juni | Rittergutsbesitzer Dr. Karl Decker in Mariaweiler bei Düren | 65 Jahre |
| 3. Juni | Frauenarzt Dr. med. Klaus Lang in Neuß-Weckhoven | 76 Jahre |



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 3506 22

Die leistungsfähige
KOHLEHÄNDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AssuCom

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Vers.-AG.

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 32 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

4. Juni	Juwelier Hans Beckmann in Baden-Baden	80 Jahre
6. Juni	Gastwirt Peter Damm	80 Jahre
7. Juni	Ingenieur Wilh. Herminghaus	65 Jahre
8. Juni	Kaufmann Johann Braun in Büderich bei Düsseldorf	84 Jahre
9. Juni	Blumenhändler Theodor Michels	70 Jahre
10. Juni	Hauptlehrer i. R. Karl Griessel	79 Jahre
10. Juni	Kaufmann Willy Schiffer	79 Jahre
11. Juni	Buchbindermeister Jos. Dünnwald	55 Jahre
11. Juni	Kaufmann Hermann Zillekens	76 Jahre
12. Juni	Kaufmann Johann Dahmen	65 Jahre
17. Juni	Kaufmann Heinz Hartmann	60 Jahre

WIR EMPFEHLEN UNS FÜR ALLE BANKGESCHÄFTE

BANKHAUS GUNTER HORBACH

AKTIENGESELLSCHAFT

4 D Ü S S E L D O R F

Tiergartenstraße 34

TELEFON 66 61 86 / 87

FERNSCHREIBER 858/6692

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Reiter-

Kohlepapier
für jeden Verwendungszweck

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter

Reiter-

Farbbänder
für alle schreibenden Maschinen

Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter
Reiter



KOHLEPAPIER-FABRIKEN
RICHARD REUTER
DÜSSELDORF-REISHOLZ
Sammelruf 7188 91 · Fernschreiber 08 582 410

19. Juni	Ingenieur Heinz Nolden	55 Jahre
24. Juni	Kaufmann Otto Schüler	75 Jahre
25. Juni	Facharzt Dr. med. Erich Keuper	79 Jahre
27. Juni	Direktor Emil Panse	75 Jahre
27. Juni	Rechtsanwalt Dr. Rudi Breuer	78 Jahre
27. Juni	Journalist Fr. Wilh. Oyen	79 Jahre
28. Juni	Kunstmaler Fritz Köhler	80 Jahre
	<i>Eine Würdigung von Leben und Werk: Festausgabe DAS TOR (Heft 4, 1967, Seite 162 ff.)</i>	
29. Juni	Angestellter Peter Freusberg	55 Jahre

Geburtstage im Monat Juli 1967

1. Juli	Kaufmann Carl Becker	60 Jahre
1. Juli	Gastwirt Jakob Aders	70 Jahre
6. Juli	Kaufmann Alfr. Wirtz-Häner	50 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

FRITZ THEISSEN & SÖHNE

Fabrik für

STAHLFENSTER

aus Spezialprofilen

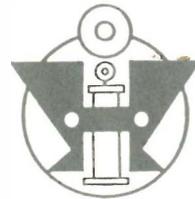
LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN

TRENNWÄNDE

DÜSSELDORF

Posener Straße 156 · Telefon 78335/38



30 JAHRE

B. HILFRICH

HYDRAULIK

ZYLINDER- UND
KURBELWELLENSCHLEIFEREI

DÜSSELDORF

LINDENSTRASSE 132 · FERNRUF 664326/665983

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SPATEN-KAFFEE *Das ist Kaffee!*

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

7. März

Das war schon ein Stück bester Familiengeschichte, das Till Eulenberg darbot, als er das vielfältige Lebensbild seines oberschlesischen Großvaters Wilhelm Maase aufzeichnete, der einst als elfjähriger Halbweise samt Onkel, Tante, Magd und Knecht in einem Raum auf Stroh gebettet schlief. Drei Jahre danach finden wir den

jungen Wilhelm auf einer Präparandenschule – heute nennt man ein derartiges Institut vornehm Pädagogische Akademie –, allwo er auf dem Speicher ein recht desolates Klavier entdeckte, das er dann mit seinen Kameraden zusammenflickte. Man konnte sogar auf ihm spielen, sofern man dieses Instrument mit einer gewissen Vorsicht behandelte. Auf ihm machte der junge



BRILLEN-KAISER
DÜSSELDORF
Kö 20
TELEFON 10739

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 -- Telefon 501234

Ihre Frisur – eine Création

Haarfärbung mit metallischem Glanz

Dauerwellen wie Natur

Perücken, Haarteile, Zöpfe (Naturhaar)

Herren-Haar-Ersatz

Jegenhanz

Königsallee 98 – Fernsprecher 15454

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 2 03 01

Maase dann seine ersten zaghaften Schritte in die musikalische Welt.

Bald danach wurde er Junglehrer in Tarnowitz, wo er bei einem kärglichen Gehalt von 200 Talern jährlich seine 180 Jüngkes unterrichtete. Er war damals wahrlich ein geplagter Volkserzieher, der zusätzlich noch an Sonntagen bei den Gottesdiensten die Geige spielen mußte.

Obschon er bald darauf eine besser dotierte Stellung innehatte, trieb ihn dennoch die große Sehnsucht zur damals noch so romantischen Rheinlandschaft. Hier erlebte er mit allen Fasern seines aufgeschlossenen Herzens das niederrheinische Musikfest in Köln. Hier am

glitzerndem Strom hörte er die mannigfachen Konzerte in der alten Düsseldorfer Tonhalle am Steinweg. Hier auch komponierte Maase, der zwischendurch Mitglieder des städtischen Orchesters vertrat, seine ersten einprägsamen, in der Hofmusikalienhandlung Bayerhoffer verlegten Lieder. Einige dieser innigen Weisen wurden an diesem Abend von den Schülern des Robert-Schumann-Konservatoriums, Ulrich Hielscher und Gabor Antalfy, vorgetragen.

In dieser Spanne lernte Maase, der 33 Jahre Lehrer an den Volksschulen an der Ehren- und Franklinstraße gewesen war, die bedeutendsten Tonsetzer jener Epoche kennen. Darüber hinaus galt er 16 Jahre lang als be-

Seit über 60 Jahren

Konditorei-Café-Betriebe

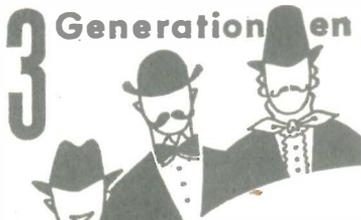
Otto Pittner

Stammhaus: Kasernenstraße 10-14
Königsallee 44
Brehmstraße 1 - am Zoo
Kaiserswerther Straße 411
Grafenberger Allee 400
Pavillon am Staufensplatz

Sammel-Nr. 8 04 21
Fernschreiber 8 582 260

Besuchen Sie bitte das elegante Conditorei-Café im Stammhaus, Kasernenstraße 10-14

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schoneste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

<p>Wer spart, Ist stets gerüstet</p> 		<p>COMMERZBANK ... eine Bank, die ihre Kunden kennt</p>
--	---	--

währter Musikkritiker der Düsseldorfer Nachrichten. Trotz seiner vielen Verpflichtungen hatte er immer noch Muße genug, die Bühnenmusiken zu den Werken seines berühmten Schwiegersohnes Herbert Eulenberg zu schreiben.

Als dieser Schulmann, Komponist und Rezensent am 10. Dezember 1920 siebzig Jahre alt wurde, ehrten Hunderte von Freunden dieses fähigen und liebenswerten Menschen im längst verschwundenen Ibachsaal an der Bleichstraße. Zwölf Jahre später starb Wilhelm Maase, und Herbert Eulenberg sandte ihm bei der Totenfeier auf dem Nordfriedhof Verse des Dankes in die Gruft nach.

14. März

Jahreshauptversammlung mit einer überraschend regen Beteiligung. So konnte Hermann Raths befriedigt Hunderte von Jonges und zahlreiche Ehrenmitglieder, darunter unseren Bürgermeister Peter Müller, dazu die Spitzen des Sommer- und Winterbrauchs willkommen heißen. Vorweg berichtete der Baas über die letzte Vorstandssitzung, in der u. a. die künftige Gestaltung des Grabplatzes zur Debatte stand.

Danach hatte Hans Maes in Vertretung des verhinderten Schriftführers das Wort. Er gedachte eingangs der 27 Toten, die in den letzten zwölf Monaten von uns

Fortsetzung Seite XIII ►

 <p>Hans Erberich KG 4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71 Telefon: Büro 49 37 65 • Privat 57 48 15</p>	<p>Mietmöbel in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen</p> 
---	---



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24
Telefon 1 08 88

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

 <p>Sie zahlen TAG und NACHT den gleichen Preis</p>	<p>TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.</p>  <p>: 33 33</p> <p>Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden. Personenbeförderung ist Vertrauenssache.</p> <p>Sie wählen:  : 33 33 33</p>
--	--

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus
Düsseldorf Königsalle 102
Telefon 1 86 72

FACTA

Grundstücksverwertungsges. mbH. & Co. KG.

Wollen Sie bauen oder Kapital anlegen?
Wir beraten Sie und führen für Sie aus:

- Bauten für Wohn- u. Gewerbebezüge
- Grundstücksbeschaffung, Planung, Finanzierung und Ausführung
- schlüsselfertig und zum Festpreis.

Düsseldorf · Bahnstraße 52 · Telefon 32 68 60

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DUSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



Darauf sollten Sie schau'n:
Wissen und Gewissen
Verdienen Ihr Vertrau'n!
Eines davon allein
Kann für Sie von Schaden
sein.
Darum raten wir Freunden
und Bekannten
von

Brusius Brillanten.

Liesegangstr. 1 (neben Karstadt) · Tel. 353845



Frisuren der Gegenwart ...

*für höchste Ansprüche
- nach Wahl-
mit Ihrem Haar,
mit unseren Perücken
oder Haarteilen.*

*exklusiv
individuell*

HAARKULTUR

Fühlen

Düsseldorf, Berliner Allee 56
Telefon 8 16 46

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



HEIMATVEREIN DÜSSELDORFER JONGES DER PRÄSIDENT

Liebe Freunde!

Im April begingen wir gemeinsam unser 35jähriges Vereinsjubiläum, das in der ganzen Stadt beachtet wurde. Es war ein voller Erfolg. Das Jubiläum hat unser Ansehen erhöht, wir waren und sind in aller Munde.

Dieses günstige Echo in der ganzen Stadt wollen wir zum Anlaß nehmen, in den nächsten Monaten eine gezielte Mitglieder-Werbe-Aktion unter dem Motto

„Jedes Mitglied wirbt ein neues Mitglied“

durchzuführen, damit wir in Zukunft unsere Ziele und Aufgaben noch besser erfüllen können. Wir sind stolz darauf, uns den größten Heimatverein im Bundesgebiet nennen zu dürfen. Das aber verpflichtet uns auch, nicht auf unseren Lorbeeren auszuruhen.

Wir wären Ihnen deshalb zu Dank verbunden, wenn Sie im Kreis Ihrer Freunde, Bekannten und Kollegen Umschau halten würden, wen Sie als neues Mitglied für den Heimat-Verein gewinnen können.* Eine Anmeldekarte ist dem heutigen Heft beigefügt.

Sollten Sie im einen oder anderen Falle es für ratsam halten, daß der Verein direkt an die von Ihnen zu benennenden Herren herantritt, dann bitten wir ebenfalls um Angabe der Namen auf beiliegender Karte.

Ich würde mich freuen, wenn auch Sie sich recht intensiv an dieser Aktion beteiligen würden. Mit Ihrer Teilnahme würden Sie mir und dem Verein einen sehr großen Gefallen tun. Darf ich mit Ihnen rechnen?

Schon im voraus danke ich Ihnen herzlich. Bei Bedarf gibt Ihnen unser Geschäftsführer, Herr Krischer, Tel. 1 59 03**, gern Auskunft.

In heimatlicher Verbundenheit

HEIMATVEREIN DÜSSELDORFER JONGES

Der Präsident

Hermann H. Rath

* Es kann aufgenommen werden, wer sich für die Ziele unseres Vereins interessiert und mindestens 15 Jahre in Düsseldorf ansässig ist.

** Montag bis Donnerstag 16–18 Uhr, Freitag 10–12 Uhr.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

JUNI 1967

HEFT 6

Von Goethes eigener Hand



Goethe: Eigenhändige Tuschzeichnung der Kirche von Ehringsdorf bei Weimar, 1776

Jörn Göres

Das Düsseldorfer Goethe-Museum

Am 3. November 1966 besuchten die „Jonges“ zu seinem zehnjährigen Bestehen das Goethe-Museum, das seit 1956 im Hofgärtnerhaus eingerichtet ist. Kein anderes als dieses Gebäude konnte geeigneter sein, die Goethe-Sammlung des 1950 verstorbenen Inhabers des Insel-Verlages Anton Kippenberg aufzunehmen: Obgleich in der bewegten Geschichte Düsseldorfs wiederholt zerstört und aufgebaut, geht es auf Baupläne von 1770 zurück und vergegenwärtigt noch heute in seinem Aussehen jene Zeit, in der Goethe Düsseldorf und den unweit des Hofgärtnerhauses gelegenen Landsitz Jacobis, das heute von der Stadt rings umgebene Pempelfort, besucht hat. Zweimal war Goethe Gast auf Pempelfort: Im Juli 1774 während seiner Rheinreise, die vor allem auch der Düsseldorfer Gemäldegalerie galt, für einen Tag und im November 1792 auf seiner Rückkehr aus dem II. Koalitionskrieg gegen die französische Revolutionsarmee für vier Wochen, während derer Goethe in dem von humanen Idealen geprägten freundlichen Haus Abstand von den bedrückenden Ereignissen der kriegerischen Zeit zu gewinnen suchte. Dieser beiden Besuche eingedenk hat es auch historischen Sinn, wenn heute Düsseldorf durch die Anton und Katharina Kippenberg-Stiftung „Goethe-Museum Düsseldorf“ neben Frankfurt und Weimar als dritte Stätte der Goethe-Pflege genannt wird.

Die bei Errichtung der Stiftung rund 25 000 Zeugnisse von Goethes Leben und Werk zählende Sammlung konnte im Laufe der vergangenen zehn Jahre auf rund 30 000 Objekte erweitert werden. Das war möglich, weil die Stadt Düsseldorf entsprechend den Satzungen der Stiftung Mittel für Erwerbungen bereitstellte und auch der 1959 gegründete Freundeskreis des Goethe-Museums mit beachtlichen Summen zur Ergänzung der Sammlung beitrug. Der Ver-

sicherungswert aller jetzt im Hofgärtnerhaus verwahrten Schätze beträgt 15 Millionen Mark.

Das Prinzip, nach dem schon Kippenberg seine Sammlung zusammentrug und das auch für die Stiftung verpflichtend geblieben ist, entspricht dem goetheschen Symbolbegriff: Nur solche Objekte werden aufgenommen, die nach Goethes Worten im Brief vom 16. August 1797 an Schiller „eminente Fälle“ sind, „die, in einer charakteristischen Mannigfaltigkeit, als Repräsentanten von vielen andern dastehen“, die also über den von ihnen bezeugten einzelnen Anlaß hinaus zugleich charakteristisch für den Geist Goethes und seiner Zeit sind.

Den Geist der Goethezeit anschaulich zu machen, dienen alle Objekte der Sammlung: sowohl die vielen Städte- und Landschaftsbilder, die zeigen, wie die Orte und Gegenden ausgesehen haben, als Goethe sie besuchte und sich einen Begriff von ihnen machte, als auch die zahlreichen Porträts und Büsten von Zeitgenossen, mit denen Goethe in Gedankenaustausch trat. Beredteste Zeugnisse dieser Geisteswelt bleiben freilich die mannigfaltigen Briefe, Werkmanuskripte, Noten und Bücher, die darum den kostbarsten Besitz des Museums ausmachen.

Natürlich können nicht gleichzeitig alle diese Schätze ausgestellt werden: Die Raumverhältnisse und die Aufnahmefähigkeit des Betrachters würden nicht alles auf einmal bewältigen. Der größte Teil der Sammlung ist deshalb magaziniert und wird in Auswahl zu bestimmten Anlässen in Sonderausstellungen vorgeführt: So wurden beispielsweise 1957 zur Veranstaltung der Schweizer Woche in Düsseldorf Bilder und Dokumente zu Goethes Schweizer Reisen gezeigt. 1958 gab der 200. Geburtstag von Goethes Berliner Freund Carl Friedrich Zelter eine willkommene Gelegenheit, das Wir-

ken dieses Musikers aus den im Goethe-Museum aufbewahrten Beständen seines Nachlasses zu würdigen. Ein Jahr später wurde der 200. Geburtstag Schillers mit einer ihm gewidmeten Ausstellung gefeiert. 1963 war der 150. Todestag Christoph Martin Wielands Anlaß, dieses ältesten der Weimarer Dichter zu gedenken. 1964 folgte eine Ausstellung, die einen Überblick über die Entwicklung der Faust-Dichtung gab. Und 1966 endlich bot die zehnte Wiederkehr des Eröffnungstages des Museums Gelegenheit, Bilanz zu ziehen und aus der Fülle der Erwerbungen seit 1956 wenigstens die wertvollsten Denkmäler der Öffentlichkeit vorzuführen.

Andere kleine Ausstellungen kamen hinzu; auch sie sind gleich den großen im Verhältnis zu der speziell auf Goethes Leben und Werk ausgerichteten Dauerausstellung zu verstehen wie Episoden zur Haupthandlung, die zwar in sich geschlossen erscheinen, zum Verständnis des Hauptthemas aber doch erhellend beitragen.

Das Hauptthema, Goethes Leben und Werk, findet der Besucher des Museums durch neun Räume in chronologischer Folge vor Augen geführt. Da hängt zunächst am Eingang des Goethes Kindheit und Jugend gewidmeten Saals ein in Kupfer gestochener kolorierter Plan der Vaterstadt Frankfurt am Main von 1749, dem Geburtsjahr Goethes. Dieser Plan vermittelt eine exakte Vorstellung von der Anlage und dem Aussehen der mit starken Wällen befestigten Freien Reichsstadt zu der Zeit, als in ihr Goethe das Licht der Welt erblickte. Nicht weit von diesem Stadtplan liegt in einer Vitrine Goethes Taufanzeige, die erstmals seinen Namen der Öffentlichkeit mitteilte. Das Elternpaar erscheint dem Betrachter in den Reliefporträts des Höchster Porzellanmedailleurs Melchior. Darüber ist in einem Aquarell das stattliche Vaterhaus am Großen Hirschgraben zu sehen, wo der Sohn bis zu seinem Auszug nach Weimar unter dem Giebel im dritten Stock sein Zimmer hatte. Dort begann er schon in frühen Kinderjahren nach Anweisungen des Vaters mit lateinischen Übungen, wovon in der nächsten Vitrine zwei große Blätter zeugen, auf die der



Goethe, Pastellbild von Gerhard von Kügelgen

Knabe seine Übersetzungen antiker Fabeln niederschrieb. Die Studien galten sowohl der kulturellen Bildung als auch der Berufsvorbereitung. Denn mit sechzehn Jahren schon wurde Goethe von seinem Vater auf die Universität geschickt, um Rechtswissenschaft zu studieren, auf daß er einst erreichen sollte, was dem Vater versagt geblieben war: ein führendes Amt im Rate der Heimatstadt zu bekleiden. Die besten Juristen lehrten damals in Leipzig, was Johann Kaspar Goethe die Kosten nicht scheuen ließ, seinen Sohn dorthin zu senden. Wie aber eine der Leipziger Studienzeit Goethes gewidmete Vitrine zeigt, war es dem aus der strengen Zucht des Vaters entlassenen Studenten in „Klein-Paris“, wie er Leipzig nannte, vielmehr um die Künste als um die Jurisprudenz zu tun. Nicht nur, daß er Theater und Oper recht fleißig besuchte und selbst die Kunst des Radierens erlernte, wovon zwei eigenhändig ausgeführte Blätter Beispiele geben – der junge Goethe veröffentlichte hier auch seine ersten Gedichte in

dem ausgelegten Notenbuch mit dem Titel „Neue Lieder“. Die im Stil des Rokoko verfaßten Gedichte waren überwiegend durch Goethes Leipziger Studentenliebe Kätchen Schönkopf angeregt worden. Ihr und ihrer Familie gelten die beiden ausgestellten Briefe, die der 1768 nach Frankfurt zurückgekehrte Goethe schrieb. Als Goethe im Frühjahr 1770 sein Studium an der Straßburger Universität fortsetzte, hatten sich seine Kunstideale bereits sehr gewandelt. Obgleich in der dem Straßburger Aufenthalt gewidmeten Vitrine ein Brief Goethes vom Februar 1770 liegt, der zeigt, daß Goethe damals noch den Plan hegte, nach dem Abschluß des Studiums von Straßburg nach Paris weiterzureisen, hat Goethe Paris niemals besucht: Zu gewaltig waren die Straßburger Erlebnisse, als daß die französischen Vorbilder noch hätten Geltung beanspruchen können: Das Münster, Herder und Shakespeare verbanden sich Goethe zu einer geistigen Einheit, die ihn auf ganz neue Wege führte. Deshalb hängt über der Vitrine ein kolorierter Stich, der die überwältigende Bedeutung des Münsters schon durch seine alle Dächer der Stadt überragende Größe anschaulich macht. Deshalb ist Herders Büste unweit der Vitrine aufgestellt. Und deshalb liegt im Mittelpunkt der Vitrine eine Ausgabe von Shakespeares Othello, die Goethe eigenhändig seinem Straßburger Studienfreund Lerse „zum ewigsten Angedenken“ widmete. Aber auch an Goethes Liebe zu Friederike Brion, dem Sesenheimer Pfarrerstöchterchen, ist erinnert, indem in derselben Vitrine eine aus ihrem Nachlaß stammende von Goethe eigenhändig niedergeschriebene Übersetzung aus dem englischen „Ossian“ zu sehen ist. An das Straßburger Studium schloß sich eine unruhige Zeit des Wanderns zwischen Frankfurt und Darmstadt, wo sich Goethe am Hofe einen Freundeskreis gewonnen hatte, von dem zwei weitere Vitrinen Zeugnisse enthalten.

Unterbrochen wurden diese Jahre 1772 durch einen Aufenthalt in Wetzlar, dem wir den zwei Jahre später veröffentlichten Werther-Roman verdanken. Der Werther war das Werk des jungen Goethe, das ihn nicht nur mit

einem Schlage in ganz Deutschland, sondern auch in Europa bekanntmachte. Deshalb ist ihm, seinen Personen und dem Ort seiner Handlung ein eigener Raum eingerichtet, der nicht nur die Erstausgabe des Romans und seine Jubiläumsausgabe von 1824 mit Goethes eigenhändiger Widmung für Frau von Stein zeigt, sondern auch Bilder und Silhouetten der beteiligten Personen. Briefe und Kampfschriften für und gegen den Roman lassen die erregte Diskussion über ihn erkennen. Eine von einem Wertherenthusiasten eigens in Meißen bestellte Ziertasse mit den Bildnissen Lottes und Werthers gibt zusammen mit zahlreichen an den Wänden hängenden Illustrationen einen Einblick in die von der empfindsamen Liebesgeschichte aufgeregten Vorstellungen der Zeitgenossen.

Während sich die Diskussion um den Werther-Roman entfaltete, war Goethe längst der Einladung des jungen Herzogs Carl August von Weimar in die thüringische Residenz gefolgt, wo er mit seinem Eintreffen am 7. November 1775 ein neues Kapitel seines Lebens und zugleich auch der deutschen Kulturgeschichte begann. Den ereignisreichen ersten elf Weimarer Jahren bis zu Goethes Italienreise ist ein eigener Saal reserviert. In ihm zeugt eine der Herzogin Mutter Anna Amalia und ihrem „Museum“ eingeräumte Vitrine von der vorgoetheschen Kulturpflege in Weimar, deren Initiatorin die Herzogin war. Ihr großes Bildnis in Öl, von dem Weimarer Maler Georg Melchior Kraus gemalt, nimmt deshalb einen dominierenden Platz ein. Anna Amalias Porträt gegenüber aber steht die von dem Weimarer Hofbildhauer Gottlieb Martin Klauer als Einzelstück angefertigte Jugend-Büste ihres Sohnes Carl August, die dessen Aussehen zeigt, als der mit achtzehn Jahren an die Regierung Gekommene den acht Jahre älteren Goethe zu Gast bat. Bilder an den Wänden geben eine Vorstellung vom damals siebentausend Seelen zählenden Weimar, für dessen Regentschaft Goethe bald die Mitverantwortung tragen sollte. Freilich ging es in den ersten Wochen noch toll her, wovon einer der frühesten Briefe Goethes aus Weimar

berichtet, den der Besucher zusammen mit anderen aus dieser Zeit stammenden Zeugnissen – darunter Zeichnungen von Goethes Hand – in einer Vitrine betrachten kann. Aber in eben jenem Brief verhiess Goethe doch auch, daß er bald auf dem Welttheater seine Rolle würde spielen werden. Eben damit ist die Wende zum Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Mitmenschen angekündigt, zum Humanitätsideal der deutschen Klassik, deren Manifest Goethe mit seiner Hymne „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut...“ schrieb. Die von Goethe eigenhändig in schwungvollen Zügen aufgezeichnete erste Fassung dieses großen Gedichts ist das wertvollste Dokument des Saales. Es zählt zu den bedeutendsten Denkmälern deutscher Dichtung und Geistesgeschichte überhaupt. Im Sinne dieses Manifests übernahm Goethe eine Vielzahl von Ämtern, was teilweise von seiner Hand stammende Verwaltungsschriften in weiteren Vitrinen belegen. Wesentlichen Anteil an dieser geistigen Entwicklung Goethes hatte in den ersten Weimarer Jahren Frau von Stein. Zwei der wenigen erreichbaren Zettelchen des regen Nachrichtenaustausches zwischen Goethe und ihr liegen zusammen mit einer von ihrer Hand stammenden Abschrift von Goethes Gedicht



Louise Seidler: Walther von Goethe, Pastellbild



Louise Seidler: Alma von Goethe, Pastellbild

„An den Mond“, dessen Inhalt sie mit Recht auf sich beziehen durfte, in einem Schaukasten, dem die einst ihr gehörende Goethebüste gegenübersteht.

Nicht zuletzt des glücklich-unglücklichen Verhältnisses zu Frau von Stein wegen brach Goethe im September 1786 nach Italien auf, indem er sich von dieser Reise seelische Befreiung erhoffte. Sie wurde ihm in einem Maße zuteil, daß er im ersten Brief aus Rom an seine Mutter schreiben konnte: „Ich werde als ein neuer Mensch zurückkommen und mir und meinen Freunden zu größerer Freude leben.“ Dieser Brief ist gleich in der ersten Vitrine des der italienischen Reise gewidmeten Raumes im 1. Stock des Museums zu sehen. Aus der neben dem Brief an die Mutter liegenden Reinschrift der V. Römischen Elegie, die Goethe einst Fritz Jacobi schenkte, wird vernehmbar, wie sehr sich Goethe in Rom „auf klassischem Boden begeistert“ fand. In einem Kreise lebensfroher deutscher Künstler wurden Goethes Geist und Formkunst der Antike lebendig. Eine Federzeichnung des Malers Friedrich Bury, die zusammen mit anderen Werken jener Künstler ausgestellt ist, gibt eine lebhaft

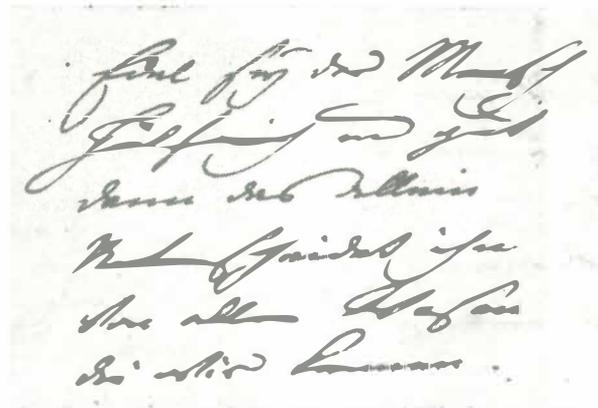
Anschauung davon, wie Goethe inmitten ihrer Gesellschaft seine klassischen Kunstgesetze fand. Aber auch Goethes Naturauffassung bildete sich während des fast zweijährigen Aufenthaltes in Italien klar aus. Deshalb zeigen weitere Vitrinen des Saales Goethes Arbeiten zur Morphologie, zur Metamorphose der Pflanzen, zur Geologie und vor allem zu seiner Farbenlehre.

Ein Jahr nach Goethes Rückkehr aus Italien im Sommer 1788 begannen die unruhigen Zeiten der Französischen Revolution und der Koalitionskriege. Diesen Ereignissen ist ein Ausstellungsraum bestimmt worden, weil sie Goethe wiederholt Anlaß gaben, sich mit ihnen zu beschäftigen: Eine Vitrine enthält die zu diesen Themen entstandenen Werke Goethes, darunter vor allem das Epos „Hermann und Dorothea“, dessen humane Gesinnung durch die beigelegten aquarellierten Originalillustrationen Franz Ludwig Catels dem Betrachter vor Augen geführt ist. Eine andere Vitrine stellt eingedenk Goethes zweiten Besuch auf Pempelfort nach dem II. Koalitionskrieg die langjährigen Beziehungen zu Jacobi heraus, bei denen die Affäre um Jacobis Woldemar-Roman als symptomatisch im Mittelpunkt steht. In die Jahre politischer Unruhe fällt aber auch Goethes Freundschaft mit Schiller. Ihr ist eine weitere Vitrine dieses Raumes gewidmet, deren Inhalt vom wechselseitigen Geben und Nehmen der Freunde zeugt.

Als im Jahre 1812 Napoleon auf der Höhe seiner Macht stand, hielt sich Goethe, wie so oft, in den böhmischen Bädern auf. Ansichten von Karlsbad, Teplitz und Marienbad führen zu einer Vitrine, die neben Erinnerungen an die Begegnungen mit Ulrike von Levezow in Marienbad und Goethes Zeichnungen mit Karlsbader Motiven seine eigenhändige Niederschrift eines reizvollen Gedichts auf die ebenfalls in Karlsbad weilende schöne Gräfin Tina Brühl enthält, der Goethe auf diese Weise seine Verehrung bezeugte. Von Goethes Zusammentreffen mit Beethoven in Teplitz berichtet in derselben Vitrine ein eigenhändiger Brief des Komponisten an seinen Verleger.

Das Werk, das Goethe sein ganzes Leben lang beschäftigte, ist der Faust. In einem eigens diesem Thema vorbehaltenen Raum findet der Besucher zunächst eine Vitrine, die Zeugnisse der Überlieferung des Teufelsbündnerthemas aus frühester Zeit bis zum Puppenspiel enthält, das Goethe als Knabe kennengelernt hatte. Die wichtigste Vitrine zeigt dann in chronologischer Folge die verschiedenen Zustände von Goethes Faustdichtung in Erstausgaben. Weitere Schaukästen mit metrischen Versuchen zum II. Teil der Dichtung und Bühnenbearbeitungen, Übersetzungen und Interpretationsversuchen von Zeitgenossen schließen sich an, während die Wände des Raumes mit den Faustillustrationen von Peter Cornelius geschmückt sind.

Nachdem die Faustdichtung zu Goethes Alterswerk hinübergeführt hat, schließt sich als letzter Ausstellungsraum ein Saal an, der den späten Lebensjahren Goethes gewidmet ist. Ein Pastellbild von der Hand Gerhard von Kügelgens zeigt das von Tatkraft durchleuchtete Antlitz des Einundsechzigjährigen; die von Christian Friedrich Tieck und Christian Daniel Rauch geschaffenen Büsten vergegenwärtigen das von Geist und Gemüt geprägte Haupt des Einundsiebzigjährigen. Eine Vitrine mit Erinnerungen an die Frankfurter Aufenthalte von 1814 und 1815 enthält als kostbarsten Ertrag dieser Reisen von Goethe eigen-



Goethes Handschrift des Gedichts „Das Göttliche“

händig niedergeschriebene Gedichte zum Buch-Suleika aus dem West-östlichen Divan. Die Suleika gewidmeten Gedichte gelten der Frankfurterin Marianne von Willemer, die Goethe im September 1815 auf dem Heidelberger Schloß ein letztes Mal sah. Den Ort des Abschieds hat Goethe in einem zusammen mit seinen Suleika-Gedichten ausgestellten Aquarell festgehalten. Auf der ersten der beiden Reisen an Rhein und Main war Goethe mit Zelter zusammengetroffen. Diesen engsten Freund des späten Goethe würdigt eine Vitrine mit von ihm eigenhändig aufgezeichneten Kompositionen goethescher Gedichte. Sein Porträt zeigt dem Besucher ein Ölgemälde von Johann Eduard Wolff. Die umfangreiche Korrespondenz mit dem Freunde veröffentlichte Goethe nicht zuletzt in der Absicht, seiner Familie, die man in Porträts von Joseph Friedrich Raabe und Louise Seidler dargestellt findet, eine Einnahmequelle nach seinem Tode zu ermöglichen. Der gleiche Zweck hatte Goethe 1828 bewogen, noch einmal sein Gesamtwerk herauszugeben. Dieser Arbeit und

der zu ihrer Bewältigung nötig gewesenem treuen Helfer im Hause Goethes ist mit einer vorletzten Vitrine gedacht, worauf die letzte in Goethes Sterbezimmer führt, das dem Betrachter in einem kleinen Aquarell vergegenwärtigt wird. Zwei Zeichnungen von Preller und Matthaey überliefern den erschütternden Anblick des lorbeergekrönten Hauptes des aufgebahrten Dichters. Kaum weniger berührt ein Arbeitsplan von 1832, weil Goethe nicht mehr vergönnt war, die darin enthaltenen zahlreichen Notizen auszuarbeiten. Mit den meisten von ihnen strebte Goethe sein Weltbild zu vervollständigen, dessen tiefste Bedeutung er in die Verse des „Chorus mysticus“ faßte: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“. Die Urschrift dieser Schlußworte aus dem Faust ist nicht nur das wertvollste Denkmal in der Sammlung, sondern auch für die Sammlung: Denn es hebt die mit ihm vereinten dreißigtausend Objekte über ihre materielle Beschaffenheit hinaus, indem es sie im goetheschen Sinne rechtfertigt als Gleichnisse des im Grunde „Unbeschreiblichen“.

Helmut Goernemann

Düsseldorf — „Pilgerstadt“ des Mittelalters

Mit Beginn der schönen Jahreszeit mehren sich die Pilgerzüge zu den Wallfahrtsorten, nach Lourdes, Kevelaer oder auch in die Nähe Düsseldorfs, nach Neviges. Im Mittelalter, im 10. bis 15. Jahrhundert, in der großen Zeit der Wallfahrten, die auch wirtschaftliche Bedeutung hatten, gehörte Düsseldorf zu den besuchtesten Wallfahrtsorten. Schon vor dem Jahr 1000 kamen Pilger aus dem Rheinland, aus Westfalen und der Schweiz in die kleine Fischersiedlung am Rhein, um die Gottesmutter zu verehren. Denn vor dem Liebfrauentor war um 950 eine Liebfrauenkapelle errichtet worden, in der sich ein Bild der Gottesmutter („Unsere lieven Vrouwen vam Hemelryke“) befand,

dem man eine wundertätige Wirkung zuschrieb. Neben der Kapelle befand sich ein der Heiligen Anna geweihtes Hospital zur Aufnahme von Pilgern, Kranken und Armen. Als in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Pilgerzüge immer zahlreicher wurden, entstand neben der Kapelle noch eine zweischiffige Kirche („Unsere liebe Frau vor der Porze“), die im Jahr 1399 fertiggestellt wurde. In ihr hielten zwei Priester Gottesdienst. Kirche und Hospital wurden im Jahr 1445 den Kreuzherren zugewiesen.

Im Jahr 1206 war der Ort Düsseldorf von Bilk abgetrennt und zur selbständigen Pfarre erhoben worden. Titular der Pfarrkirche wurde der Heilige Lambertus. Nach der Stadterhe-

bung Düsseldorfs am 14. August 1288 wurde die Kirche, nachdem Papst Nikolaus IV. am 9. September 1288 seine Zustimmung erteilt hatte, in eine Stiftskirche umgewandelt. Sie erhielt den Namen Mariä-Himmelfahrtskirche. Den Heiligen Lambertus als Patron erhielt sie erst wieder nach der Säkularisation im Jahr 1803.

Wilhelm I. von Berg, den König Wenzel am 24. Mai 1308 zum Herzog erhoben hatte, ließ in den Jahren 1370 bis 1394 die Kirche zu einer dreischiffigen Hallenkirche umbauen. Auf Grund einer ihm vom Papst Bonifaz IX. verliehenen Vollmacht sammelte er für die Kirche kostbare Reliquien. So kamen am 28. September 1383 Reliquien des Heiligen Apollinaris von Remagen nach Düsseldorf. Dieser Heilige ist seitdem der Stadtpatron Düsseldorfs. Im gleichen Jahr kamen Reliquien des Heiligen Willeikus, eines Gefährten des Heiligen Suitbertus, von Kaiserswerth nach Düsseldorf. Vom Kloster Altenberg erwarb der Herzog im Jahr 1393 das Haupt der Heiligen Lucia und von Kloster Groß Sankt Martin in Köln ein Partikel des heiligen Kreuzes und Reliquien des Heiligen Laurentius.

Am Sankt Jakobstag (25. Juli) und in feierlicher Weise alle sieben Jahre in Verbindung mit der Aachener Heiligtumsfahrt wurden den Pilgern diese Heiligtümer gezeigt. Die sieben, über Jahrhunderte hinweg von den Pilgern aufgesuchten Wallfahrtsorte waren Trier, Schillings-Kapellen im Vorgebirge, Köln, Gräfrath im Bergischen Land, Düsseldorf, Mönchengladbach und Aachen. Von Aachen zogen die Pilger weiter auf der „Pilgerstraße“ zu den Wallfahrtsorten Frankreichs, bis zum Norden Spaniens nach Santiago de Compostela, auch heute noch einer der berühmtesten abendländischen Wallfahrtsstätten, mit 46 Kirchen und Kapellen. Die Krypta der Kathedrale birgt das Grab des Apostels Jakobus, des Schutzpatrons Spaniens.

Durch den Krieg, den Herzog Adolf I. von Berg in den Jahren 1408 bis 1437 mit Erzbischof Theoderich von Köln führte, wurden die Pilgerzüge nach Düsseldorf in Mitleidenschaft ge-

zogen, so daß sie in der Folge fast ganz ausblieben. Es wurden aber noch jährlich vier Prozessionen abgehalten – die zu Fronleichnam, eine am Pfingstmontag, eine am Tag der Kreuzfindung und die sogenannte Reliquienprozession am Sankt Jakobstag.

Als eine Folge der Reformation wurde in den Jahren 1609 bis 1614 den Düsseldorfer Katholiken die Ausübung ihrer Religion außerhalb der Kirchengebäude untersagt. Durch die Unterschrockenheit der Bilker und Hammer Gläubigen kam es aber doch noch einmal zum Auszug einer Fronleichnamsprozession. Als die Gläubigen merkten, daß sich die Geistlichkeit nicht zur Prozession aufstellte, schlossen sie sich am Schluß des Hochamts zusammen und eröffneten selbst den Zug. Die hierdurch ermutigten Geistlichen und viele Zuschauer schlossen sich der Prozession an, und ehe die überraschten Soldaten und Beamten des Pfalz-Neuenburger Kurfürsten wußten, was sie unternehmen sollten, war die Prozession zu Ende.

Als zum Dank für das Ende der Pest (1667) dem Heiligen Rochus in Derendorf eine Kapelle erbaut wurde, kam ein bescheidenes Wiederaufleben der Pilgerzüge zustande. Aus der näheren Umgebung der Stadt zogen immer wieder Pilger zur Rochuskapelle nach Derendorf. Die letzte Erinnerung an die Heiligtumsfahrten, die feierliche Prozession zur Verehrung der Reliquien am Sankt Jakobstag, hörte 1770 auf. In ihre Stelle trat eine innerhalb der Lambertuskirche stattfindende Ausstellung der Reliquien jeweils am ersten Sonntag im August.

In jedem Monat

erscheint das Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart. Da es nicht möglich war, einen Verleger für dieses Werk zu finden, liefert „Das Tor“ das Wörterbuch in Fortsetzungen. Der Leser unserer Heimatzeitschrift, der später das Buch als Einzelexemplar binden lassen will, löst die folgenden zwei Blätter aus dem Heft und faltet sie in der Mitte, daß die Seitenzahlen fortlaufend erscheinen. Die nächsten Ausgaben „Das Tor“ werden jeweils die vier Innenseiten als Fortsetzung des Wörterbuches bringen.

Otto Johannes Jensch

Düsseldorf — federgezeichnet

Traum, o Perle, Regen. – Immer wenn der Wind über den Strom kommt, um mit dem Regen auf den Dächern zu musizieren, tritt Herr Rick an das Fenster und horcht nach der Perle, die tanzt. Kaum jemand weiß von jener Dachstube, in der er mit Pinsel und Feder auf leere Blätter seine Flügel malt, die Schwingen der Phantasie. Doch unten, wo sich die kleinen Gassen durch die Altstadt ducken, ahnen wir die vergessene Welt der verborgenen Dinge: Katze schreitet Terrasse in Blau, Baum und Bogen, blauer Tropfen. Und die Stille, wenn der Sommerregen in den Rinnen verdampft.

Dies ist die Stunde des Herrn Rick, der das Herz der Stadt sucht, groß wie die Wolke im Westen am Nachmittag. Und seine Gedanken hängt er an den Fäden im Wind.

Auf großer Fahrt, einsamer Vogel, bin ich zu dir! Als Segel treibe ich aus dem Fenster hinaus, an grauen Seilen schwinde ich mich über den Strom und sinke ins Schilf, um dich von fern in der Sonne zu sehn. Und mit dem röhrenden Winde will ich staken durchs Rohr . . . Bald, einsamer Vogel, wirst du deinen Mantel nehmen und aufschrecken: Hoch mit dem Atem der Dämmerung; leicht wie der Staub steht im Raum.

So schreibt Rick, als er seinen seltsamen Nachmittag beginnt, und greift zum nächsten Blatt. Das Cembalo hört er und die Flöte des Hirten, den pharaonischen Hymnus an die Sonne und das Gebet des Kindes vor dem Schlaf.

Will sich der Vers auf seinen Flügeln schwingen,
Im Strahl geschliffen, leuchtend zum Azur,
Wird Silbe sich zu Silbe schlingen.
Und klingt in Dur.

Von Kirhhofsglocke, Sense, Stern und Steinen
Am Strome, wo die Wolke schwoll,

Klagt leise Harfe dir den kleinen
Choral in Moll.

O wie es singt: das Zeichen und die Zeile,
Die in den Schleier des Orion stieg.
Verharre, stilles Wort, verweile –
Und alles ist Musik.

Allein mit seiner Tusche, mit Federn und Flügeln auf dem weißen Papier, sieht Rick jenseits der Türme und Kamine die erblindeten Fenster des Hauses von 1638. Aber das Stundenglas, das dort jahrhundertlang seinen Sand verrieselte, wo heute die elektrischen Uhren die Geschichte des rheinischen Landes ticken, ist zertreten wie die zerronnene Zeit. Elf Schläge lang hatte der Engel auf dem Turm gesessen, als er die Stunde rückwärts wies, als der Sand im Gleichgewicht der Gläser hinabglitt an dem Faden im Wind. Und Rick, der sich scheut, den zwölften Schlag aus der Glocke zu heben, der weder mit dem Stundenglas auskommen noch die elektrische Uhr missen will, zeichnet mit der Feder eine neue Schwinde auf das Blatt auf seinem Eichentisch. Und er läßt es flattern über Sanduhr und Chronometer hinweg mitten ins Herz der Stadt.

Denn dies ist die zweite Hälfte der Stunde, die begann, als der Sommerregen auf den Dächern konzertierte. Zwischen dem Wassergraben an der Allee, wo vor den Brücken die Schwäne verweilen, und dem Uferbollwerk, das unter dem Hämmern der Schiffsmotore erdröhnt, leben die Menschen ihr Leben. Und irgendwo, so denkt Rick, ist auch die Freude.

Maler am Fluß
Weht dir vorbei.
Flötet nicht Vogel,
Dreiklang, Vierklang,
Stufen der Seligkeit?
Nasser Mantel

Streift durch den Park:
 Um fünf Uhr ist Tee im Savoy.
 Chopin
 Wird man spielen
 Und Liszt.
 Debussy.
 Fern –

An Sankt Andreas geht Rick vorüber, während sich die Hand des Lichtes um die Türme biegt. Und er sieht den Schlaf der Rose im Spiegel des Kelches, der sich verfärbt in dem grünen Schatten der Orgel. Abends zur Vesper, wenn der Ball im roten Vorhang über den Wiesen am Strome steht.

Nie hatte Rick ein solches Grün gesehen, das Grün der Wiesen, die den Strom begleiten und den Geruch von nassem Gras und Teer. Und das schwarze Kreuz des Raben, der langsam ins Geäst der Pappel sinkt. Wo gibt es hier eine Grenze für die Phantasie? Eine große Landschaft, neben Treidelpfad und Radarschirm durchzogen von den Segeln durch die Jahrhunderte, die wir gebläht sehen für die kleine Weile, die Gott uns gewährt.

Und wieder nimmt Rick, der Maler, einen leeren Bogen, denn es bleiben ihm nur die braunen Blätter, auf die das Jahr seine Erinnerungen schreibt. Verklärt vielleicht, vergilbt, doch unverlierbar. Denn was die Zeit ihm entriß, hat ihm der Flug durch den Raum nicht geschenkt.

Blau.
 Striche die Segel der Boote
 Am Saum.
 Weit.
 In den Alleen ist die Stadt
 Wie ein Traum
 Voller Traurigkeit.
 Nasser Mantel weht dir vorbei.
 Katze,
 Einsamkeit,
 Wind –
 Spur, die zerrinnt.

Dort, wo die Stadt ihr Lichtnez auswirft, will Rick allein sein mit dem Neonvogel, mit den leuchtenden Stimmen der Nacht. In Spiegelschrift trägt das Lichtgerüst seinen Namen

durch den Dunst, und der Schrei des Mondes ist hohl.

Mitternacht – wenn die Libelle in den Gräsern hockt und der Tau von ihren Flügeln fällt, gläsern und fern, blaue Stimme am Strom. Vor langer Zeit, als Rick an der Kaiserpfalz das Schiff bestieg und stromaufwärts fuhr, hatte er die Stadt entdeckt, schwimmend in Wiese und Wasser, gezeichnet von den Schwingungen einer Handschrift der Natur, die die große Gebärde nicht scheut. Pappelwald zergliederte die Scheiben des Riesenhauses, und die Seile der Brücke hingen an den Zinnen des schiefen Turms. Dies alles wußte die Libelle, und sie erzählte es mit ihrer blauen Stimme, während die große Kugel im Westen durch den Atlantik rollte.

Auf den Schwingen, die er aus seinen weißen Blättern geschnitten hatte, war Rick geflogen durch den Nachmittag und durch die Dämmerung, mit Sommersonne, Wind und Sternen. Kindheitsschatten waren vorübergezogen, Liebe und Freundschaft; und der Falter in Flammen, der müde vor dem Fenster sitzt.

Wir müssen reifen, doch wir dürfen nicht
 erlahmen,

Du schwarzer Engel. Erde ist so schwer.

Wir wissen nun von Abschied und von
 Wiederkehr

Und hör'n die Orgel schon mit ihrem Amen.

Und die Sekunde unserer Seele wird sie messen!
 Bald wird es regnen, unser Strand verlassen
 sein,

Bald werden bunte Lichter in den Gassen sein,
 Und unser Sommer sinkt dann ins Vergessen.

Doch keine Sehnsucht dürfen wir mehr spüren.
 In Nächten, kalt, die ohne Sterne stehn,
 Wirst du an uns vorübergehn –

Du schwarzer Engel, und uns leicht berühren.

So war Rick der Maler, der über den Dächern der Altstadt eine stille Stube bewohnt, heimgekehrt auf den Flügeln der Phantasie, die er mit Pinsel und Feder auf die leeren Blätter warf. Nach dem Herzen seiner Stadt hatte er gesucht. Bald wird alles verschneit sein, aber verloren ist nichts, was man liebt.

August Dahm

In memoriam Willi Weidenhaupt

Am 19. Juni werden 20 Jahre vergangen sein, seit dem Tage, an dem der erste Präsident des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ starb. Die Jonges betrachten es als eine selbstverständliche Verpflichtung, ihres ersten Präsidenten und eines großen Heimatfreundes ehrend zu gedenken.

Bei der Gründung des Vereins (1932) waren sich die Gründer einig, daß der Verein geführt werden sollte von einem Bürger der Altstadt, tunlichst einem Handwerksmeister; als solcher kam in Frage der Bäckermeister Willi Weidenhaupt, der heimatverbunden und ein echtes Kind der Altstadt war.

Geboren wurde er am 20. September 1882 in dem Hause Mühlenstraße 16, darin sein Vater seit 1876 eine Bäckerei alten Stils – gebacken wurden nur Schwarzbrot, Stuten und Brötchen – betrieb, verbunden mit einer kleinen Schenkwirtschaft. Hauptsächlicher Kunde war der alte Markt auf dem Burgplatz und vor dem Rathaus, der morgens lange vor 6 Uhr sich auftat, wenn die Marktleute mit Pferdefuhrwerk oder Hundekarren von der anderen Rheinseite über die alte Schiffbrücke herüberkamen. Der Ernst des Lebens begann für Willi Weidenhaupt früh, als sein Vater 1893 starb und die Mutter in dem Betrieb auf sich selbst angewiesen war. Er besuchte das „Klumpen-Gymnasium“ in der nahen Lambertusstraße und hielt es für richtig, ebenfalls Bäcker zu werden und den Betrieb zu übernehmen.

Bestrebt, selbständig zu werden, erwarb er 1910 das Haus Bolkerstr. 53, das als Geburtshaus des Dichters Heine über die deutschen Grenzen hinaus weit bekannt war. Ein Jahr nach Erwerb des Hauses gewann er Maria, geb. Kessels zur Frau, die ihm drei Jungen und drei Mädchen schenkte.

Willi Weidenhaupt war in hohem Maße heimatverbunden. Daher sah er es, zum Präsi-

denten des Heimatvereins gewählt, als eine Lebensaufgabe an, den Verein in Wahrung aller Belange zu führen.

Trotz der ihm eigenen Bescheidenheit verstand er es, in bewegenden, aufrüttelnden und geradezu leidenschaftlichen Worten das Gefühl für die Heimat zu wecken und wachzuhalten.

Wenn der Heimatverein der „Düsseldorfer Jonges“ so erfolgreich wurde und an Größe wie auch an Bedeutung zunahm, so ist dies vornehmlich das Verdienst von Willi Weidenhaupt.

Leider wurde er nach 15jähriger Tätigkeit dem Verein genommen. Er ruht auf dem Nordfriedhof in heimatlicher Erde, betrauert von den „Düsseldorfer Jonges“ und vielen Heimatfreunden.

Das hohe Ansehen, das Willi Weidenhaupt als Präsident der „Düsseldorfer Jonges“ genoß, kam bei der Beisetzung am 24. Juni 1947 zum Ausdruck. An seinem Grabe sprachen der Ministerpräsident Karl Arnold für die Landesregierung, Professor Dr. Heinrich Schmidt für die Kunst-Akademie und die Künstlerverbände, Professor H. Nicolini für die „Düsseldorfer Jonges“, Rektor a.D. Spickhoff für die Schützen und Hans Müller-Schlösser, der ihm als Freund nahestand.

Das Andenken an Willi Weidenhaupt wird wachgehalten durch die Grabtafel, mit der der Verein sein Grab (1947) schmückte, die Bronzebüste von der Hand des Bildhauers Emil Jungbluth, die ihm der Verein (1942) schenkte und die heute das Vereinsheim ziert, sowie der Wilhelm-Weidenhaupt-Ring, den seit 1959 das Ehrenmitglied Franz Müller trägt.

Die „Düsseldorfer Jonges“ werden ihrem verewigten Präsidenten ein getreues Andenken bewahren. Für sie wird er immer der große Heimatfreund und das Vorbild sein, dem nachzueifern die Dankbarkeit gebietet.

Josef F. Lodenstein

Ein Gruß nach Alt-Lörick

Rolf Bongs zum 60. Geburtstag

Düsseldorf war es vergönnt, daß der Nachkomme oberrheinischer Weinbauern, Rolf Bongs, hier bei uns zuerst die von ihm später in mannigfaltiger Weise gewürdigte Welt sah. Es war am 5. Juni 1907. „Wagt ihr nicht, es auszusprechen? – Die Erde ist schön.“

Als Mitarbeiter der Düsseldorfer Schülerzeitung – einer der ersten ihrer Art in Deutschland – begann der Oberrealschüler am Fürstenwall seine Beschäftigung, sein Spiel mit der schillernden Letter, begann sich der Schriftsteller zu regen und Begabungsproben zu liefern. Erste verantwortlich ausgewählte dichterische Leistungen kamen in Büchern des Düsseldorfer Europa-Verlages und der Berliner Rabenpresse heraus.

Rolf Bongs war lange Zeiten unterwegs, bis er sich nach dem Kriege wieder auf seine Geburtsstadt besann und sich anscheinend für die Dauer ansiedelte, wobei gesagt sein muß, daß er sich nie ohne Zwang weiter und länger vom Rhein entfernte als des Rheinländers Heimatgefühl es zuließ. Das alte Gemäuer der ausgebauten niederrheinischen Steinscheune in Alt-Lörick ist ihm nun ein nach menschlichem Ermessen endgültiges Zuhause geworden, wo er sich geborgen fühlt und ungestört das Seinige schaffen kann.

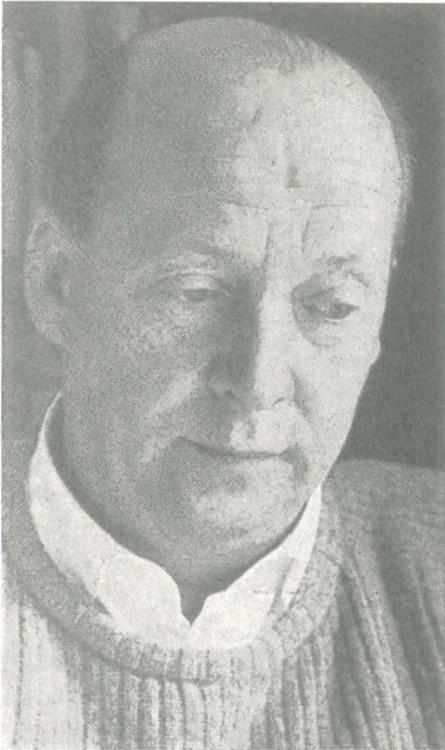
Seit geraumer Zeit erfreut Rolf Bongs fast alljährlich seine Freunde mit einer kleinen Buchgabe, die jeweils von einer Weiterreife des Dichters zeugen oder ganz einfach von seinem wirkenden Dasein in der literarischen Welt künden sollte. Einige dieser Jahresgaben verlegte Kurt Streckfuß in Düsseldorf, der, wie Rolf Bongs gelegentlich schrieb, „vom Druck von Akzidenzen lebte. Dieser bemerkenswerte Mensch“, so setzte der Dankbare seine Anerkennung fort, „liebte – und liebt –

Gedichte um ihrer selbst willen; um sie publizieren zu können, gründete er einen Verlag. Er veröffentlichte – unter andern Gedichten junger Autoren – 1947 mein ‚Venedig‘ – Impressionen aus einer Italienreise, 1951 ‚Flug durch die Nacht‘ und 1955 den ‚Hahenschrei‘ – ein mühsam gebändigter Schrei in die Zeit. Er druckte diese Gedichte als einfache broschiierte Hefte. Er machte keine Reklame, aber erreichte doch schon bald eine zweite Auflage...“

Wer die in nichts weniger als in aufdringlicher Fülle ankommenden Gedichte von Rolf Bongs durch etwa fünfunddreißig Jahre hindurch mit Bedacht und Empfindsamkeit für sprachliche Besonderheiten in sich aufnahm, und wer zu unterscheiden weiß, der wird wahrgenommen haben, wie eine eigene Ausdrucksform sich stetig festigte, die wir heute als unverwechselbar persönliche bezeichnen dürfen.

Der Krieg und seine traurigen Vor- und Nachspiele erweckten, wengleich auch vordem bereits Erzählungen von Rolf Bongs zu lesen waren, erst eigentlich den Erzähler, wie ebenso der Dramatiker durch das Erlebnis des Krieges neuen Antrieb bekam, wofür die Darbietung des Dramas „Einmann“ durch die Düsseldorfer Lesebühne einen ohrenfälligen Beweis lieferte. (Nachher edierte Lechte noch ein Bühnenstück, das zwischen Flug und Landung gespannte Drama „Absturz“, das wir gern von unserm Schauspielhaus aufgeführt sähen.)

Indessen verstehen sich nur wenige so auf das Abwarten, das geduldige Ausreifenlassen wie Rolf Bongs. Doch dann überrascht er uns wie von ungefähr mit einem Heft oder einem Buch. Und wie fruchtbar auch die Erlebnisse,



die als Stoff oder Handlung in seine Erzählungen eingingen – der Erzähler hat eine besondere Eigenschaft, sich nie in Düsternisse hoffnungslos zu verlieren, auch dunkelsten Schicksalen mit einem durchaus nicht fahrlässigen Optimismus zu begegnen, der über allem dunkeln Gewölk immer noch die Sonne im blauen Äther weiß. Wir erfahren eine Lebensgläubigkeit rheinischer Art, die bei aller klaren Sicht der Verhältnisse und bei aller Mitleidensfähigkeit ihm eigentümlich bleibt.

Sein uns 1953 dargebotener erster Roman „Die feurige Säule“ löste einen unerwarteten Widerhall aus, wenn wir bedenken, welch heikles Unternehmen es war, ein Spiegelbild der Jahre von 1938 bis 1948 in Deutschland nachzuschildern. Zumal bei einer zunächst nicht eben leicht überschaubaren Anlage. Aber in- und ausländische Zeitungen kündigten das Buch werbend an, und ich konnte ihm eine Sendung im Südwestfunk widmen. Der Scheinwerfer des Erzählers läßt darin unsere Landschaft, die Städte im Umkreis und auch un-

sere Stadt im Zeitraum jener verhängnisvollen Jahre aufhellen, so daß der Leser gleichsam ins Vertrauen gezogen und angehalten wird, vor seinem Erinnern zu prüfen und etwa nachzutragen, was ihm durch die Wucht und Fülle des Erlebens der damaligen Zeit vielleicht entging oder sich ins Vergessen verflüchtigte. Da wird uns eine geschlagene Landschaft widergespiegelt und wie vertraute Konturen unseres alten unversehrten Stadtbildes, in dem wir noch die Tonhalle, das Schauspielhaus an der Karl-Theodor-Straße, den Zoologischen Garten und andere Gebäude mehr erkennen, zerbrechen. Wir lesen bestürzt von Verhaltensweisen der Menschen, die uns, sowohl im Guten wie im Bösen kaum mehr faßbar sind. Das Buch hat für uns neben dem erzählerischen einen dokumentarischen Wert, was uns veranlassen sollte, es im Zusammenhang etwa mit Emil Barths „Lemuria“ zu lesen.

Seit langem wartet ein Roman, dessen Handlungsfeld allein die niederrheinische Landschaft sein soll, seiner Ausreife. Es scheint jedoch, nach Maßgabe des Autors, immer wieder Vordringlicheres den Reifeprozess aufzuhalten. Kürzlich hörte ich, daß noch in diesem Jahr ein Roman noch nicht preisgegebenen Inhalts erscheinen wird. Rolf Bongs sammelte sieben Erzählungen unter dem Titel „Herz und Zeit“ zu einem Buch. Sparsame Prosa der kleineren Form aus festen sicheren Satzanstrichen. Im vorigen Herbst brachte der das Werk unseres Freundes betreuende Lechte-Verlag eine zweite Sammlung – diesmal von sechs Erzählungen – heraus, die mit dem Titel ihrer letzten, „Urteil über einen gemeinen Soldaten“ – während des Zweiten Weltkriegs – gekennzeichnet ist. Wie hier einer der überlebenden Soldaten, der „findet, daß es ihn angeht“, was einem andern Soldaten geschah, nach Düsseldorf reist, wo ein General unter der Anklage der Tötung vor Gericht befohlen ist und er, der Soldat, gewissermaßen stellvertretend für Rolf Bongs der Verhandlung folgt, so sehen wir den Erzähler und Dichter immer wieder als einen Menschen, den das um ihn her Vorgehende angeht, auf der Spur des Teilnehmen-

den, des Ermittlenden, des Zurechtrückens von Recht und Unrecht, von Gut und Böse, von Licht und Schatten. Damit alles seine Richtigkeit und Zuständigkeit habe, pflegt Rolf Bongs lückenlos auszuschildern, was ihn bewegt.

Dem Reclam-Verlag ist es zu danken, daß er den „Monolog eines Betroffenen“ in seine Universal-Bibliothek einreichte. Rolf Bongs versucht in diesem „Monolog“ auf eine seltsam verständnisvolle und gänzlich unaufdringliche Weise Gericht und Rechtfertigung zugleich, indem er die Katharsis eines Betroffenen der Hitlerzeit durch dessen eigenen Mund offenbaren läßt und zeigt uns damit sein Vertrauen in die Erkenntnis des Menschen, der nicht jeglichen Rest von Anständigkeit verriet oder aufgab. Die Erzählung verdiene Aufmerksamkeit, und es sei nicht erstaunlich, schrieb eine Schweizer Zeitung, „daß das Zusammenklingen von geistig-politischer Aktualität und dichterischer Überhöhung einen niederländischen Verlag zu sofortiger Übertragung ins Holländische ermunterte.“ „Ohne Zweifel ist es mutig“, sagt der Übersetzer, „über einen Mitläufer so zu schreiben, weil man, vor allem auch in Deutschland, Gefahr läuft, falsch verstanden zu werden . . . Der ‚Monolog eines Betroffenen‘ ist ein document humain von großem Wert.“ Jene Schramms und Zissigs, typische Vertreter zweier sich ablösender Generationen, sollten auch in der Wirklichkeit unserer Lebenszeit so offen, so umweglos, eindeutig und wahr wie bei Rolf Bongs miteinander sprechen.

Wie kam wohl Gerd Vielhaber dazu, seine Sendung über Rolf Bongs „Zwischen den Stühlen“ zu nennen? Gerd Vielhaber meinte, den Avantgardisten sei er zu konservativ, der Rolf Bongs, und den Konservativen zu modern – zwischen den Stühlen befänden sich aber ihrer Gesinnung und ihrem Handeln nach auch besonders profilierte Gestalten seines Werk, das nach dem Kriege sein eigentliches und entscheidendes Gesicht erhielt.

Eben jetzt wird eine niederländische Ausgabe der Erlebnisschilderung einer Griechen-

landreise vorbereitet, die wir als eine Besonderheit der Griechenlandliteratur kennenlernen. „Die großen Augen Griechenlands“, dieses 315seitige Buch hat den Namen Rolf Bongs in breitere Leserbezirke getragen als je ein anderes seiner Bücher. Vielleicht weil hier einer Antike und Gegenwart zusammen schaute und auf das sagenhafte Lied wie auf das Leid der Menschen zu lauschen verstand. – Die Ausbeute der beglückenden und ergreifenden Griechenlandreise aber war mit dem erzählenden Bericht allein nicht erschöpft. Vierzig Gedichte, die den Betrachter besonders fesselnde Bildeindrücke und Stimmungen, auf die der Erzähler verzichten mußte, darstellen lassen, veröffentlichte er zweisprachig – Deutsch und Französisch – in der Edition André Silvaire zu Paris. Einzelnes, von wachen Sinnen aufgelesen, Abseitiges vom großen lauten Reiestrom wird uns übermittelt; Gegenwartigkeit des Bildes und Vergangenheit seines Geistes sprachen den Dichter gleicherweise an.

Schon Kurt Streckfuß und später der Droste-Verlag druckten essayistische „Versuche“ über die Persönlichkeit und geistige Welt André Gides, des französischen Dichters. Die Düsseldorfer, sofern sie es noch nicht wissen sollten, werden sich daneben gern darauf hinweisen lassen, daß Rolf Bongs dem Tänzer und Schauspieler Ernst Heimrath, der uns allen noch sehr freundlich im Gedächtnis ist, eine Gedenkbroschüre widmete.

Einem scharmanten Reiseführer ähnlich, schrieb Rolf Bongs aber auch den Begleittext zu einem „Rheinischen Bilderbuch“, zu dem sechs Maler unseres Landes Aquarelle und Zeichnungen beisteuerten. Hier plaudert er locker und unterhaltsam von Basel bis Rotterdam den Rhein entlang, beruft die reiche Geschichte und Kulturgeschichte und weist auf die nüchternen Bilder der neuen Zeit hin. Alte Sagen und Dichterbegegnungen, schöne Mädchen und Wein, mittelalterliche Burgen und Städtegesichter, wie auch moderne Stadtgebilde von der Art Wiesbadens und Düsseldorf, bringt er in seiner Plauderei unter, die wen-

dig und liebenswert verbindlich allen Interessen entgegenkommen möchte. Was nicht heißt, daß er gelegentlich auch recht ernsthaft wird. So lesen wir: „Der Rhein sollte Europas Strom und Straße sein“ und „Der Rheinländer hat, wo immer in der Welt er sein Geburtsland nennt, ein gutes Visum in seinem Paß.“ Das kleine ansprechend verlegte Bilderbuch wäre wohl als sommerliches Gastgeschenk, als Souvenir den Fahrgästen von den weißen Passagierdampfern rheinauf und rheinab anzubieten.

„Was immer geschah, bis jetzt, er verlor darüber nicht das Staunen über den Wechsel der Jahreszeiten, noch über die Schönheit der Erde . . .“ In Italien auf einer alten Säule fand er die Worte: pax, bonum et libertas (Frieden, Gutes und die Freiheit). Mit ihnen signiert er seitdem seines Neujahrspost, seine Wunschpöst. Wir danken ihm heute für seine Buchgaben und seine Freundschaft, wie er in einem Selbstporträt sagte, daß sein letztes Wort Dankbarkeit heißen solle, und wir grüßen ihn zu seinem sechzigsten Geburtstage.

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über das Stiftungsfest und über die Versammlungen

31. März

An diesem Vorabend zur 35-Jahrfeier unseres Heimatvereins hatte der Vorstand die verantwortlichen Schriftleiter aller vaterstädtischen Zeitungen eingeladen. Sie alle kamen. Mit ihnen Bürgermeister Peter Müller und viele sonstige Vertreter der Stadtverwaltung und Stadtvertretung. In seinen Eingangsworten wies Hermann Raths auf die rund 1400 Mitglieder dieser Gemeinschaft hin, von denen ein gutes Teil jeden Dienstag zum Heimatabend erscheint. Alles in allem zählten wir im letzten Jahr 62 Veranstaltungen. Doch besonders stolz war der Baas, nun endlich und das ganz allein, einen engen und guten Kontakt zum Westdeutschen Rundfunk gefunden zu haben. Er erinnerte an die entscheidende Besprechung mit dem Intendanten, dem Fürsten von Bismarck, in dem von den Mitgliedern restlos besetzten Schössersaal. Er ging diesen schweren Weg ohne jedwede Schützenhilfe seitens der gleichfalls hergebetenen, doch nicht gekommenen Stadtverwaltung. Er brachte es in seiner souveränen Art allein fertig, den Atherkrieg jetzt endlich zu beenden.

Beredt sprach ferner Hans Maes von den

von uns gestifteten vierzig Gedenktafeln, Plastiken, Brunnen im Gesamtwert von 250 000 DM. Dahin gehören als Schmuckstücke der Altstadt der Fischer- und Radschlägerbrunnen, der Gießersjong und nicht zuletzt die prachtvolle Martinsstele vor der alten Hofkirche. Zum Jubelfest selbst überwies der Heimatverein dem Stadtmuseum 10 000 DM und je 2000 DM für gelähmte Kinder der Salier- und Ritterschule.

Buntfarben war auch das, was Schriftführer Schmitz-Salue aufzeigte, als er das Programm für die zwölf folgenden Dienstagabende bekanntgab.

Im Mittelpunkt jenes Abends stand die Ansprache unseres Bürgermeisters Peter Müller. Und wenn die Düsseldorfer Jonges, sagte Peter Müller, einmal zum Schutze unseres Hofgartens protestierend durch die Stadt zogen, so sei diese Tat anzuerkennen, auch von denen, die diese Kritik schmerzte. Kritik aber, stellte er in aller Sachlichkeit fest, müsse sein. Denn sie solle ja zu neuen und damit zu besseren Überlegungen führen.

Dieser harten Welle folgt nun, wie Hans Stöcker in der Festaussage unseres „Tor“

schrieb, die weiche Welle. Doch die ideellen Forderungen bleiben immer dieselben, wenn es darum geht, den Hofgarten und die Altstadt vor entstellenden Eingriffen zu sichern. Entscheidend wird sein, wie Alex Waldmann (Düsseldorfer Nachrichten) in seinem Bericht vom 4. April dartat, daß die Jonges hier unerbittlich bleiben.

4. April

In Anwesenheit der Prominenz feierte der größte Heimatverein der Bundesrepublik zu dieser Abendstunde im Beisein Hunderter von Jonges seinen Geburtstag. Klassische Musik der Orchestergemeinschaft 1950 sorgte für die nachdenkliche und beschwingte Stimmung. Die Stadt Düsseldorf, betonte Bürgermeister Müller in seiner festlichen Ansprache, die den Neandertaler und die Jonges beziehungsreich einspannte, könne stolz auf diese Gemeinschaft sein, die sich 1932 in sorgenreichen Zeiten aus dem Verantwortungsbewußtsein und dem Gemeinschaftsgefühl heraus, zum alleinigen Wohl der Vaterstadt zusammenfand. Peter Müller forderte die Jonges auf, sich für alle heimatverbundenen Belange, nicht zuletzt für die Altstadt, mit Herz und Verstand einzusetzen. Wir sollen, sagte er, hart und scharf in der Kritik sein, ohne darum persönlich zu werden.

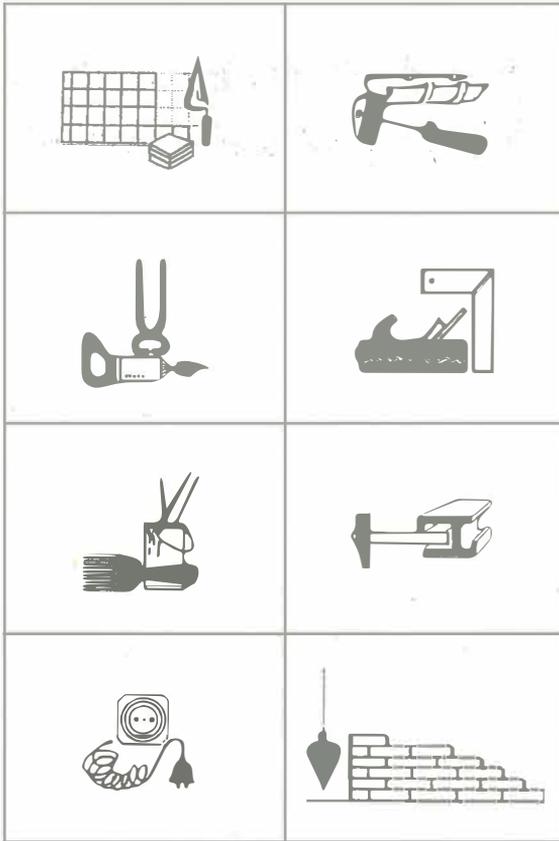
Der Mitbegründer unseres Heimatvereins, Dr. August Dahm, wurde verdienstermaßen zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig erhielt er aus der Hand des Präsidenten die kostbare Stadtplakette. In knappen Zügen erinnerte dieser Senior an die Frühgeschichte unserer Gemeinschaft, die am Ende ihres ersten Geschäftsjahres zum Ende des Jahres 1932 schon 571 Mitglieder aufwies. Wenn wir heute als stärkster Heimatverein mit straffen Richtlinien gelten, so sei das nur, wie Dahm ausrief, in vorderster Linie dem Baas zu verdan-

ken. – Wilhelm Schlüter (Nedde alde Häre) und Hubert Hoch (Zweiter Löschzug) bekamen die Goldene Ehrennadel. Zuletzt wurden 39 neue Heimatstreiter eingereiht. Einer von ihnen erblickte die aufgehende Sonne bei seiner Geburt in Nagasaki.

Wie das bei derartigen festlichen Gelegenheiten zum guten Brauch gehört, folgten jetzt die mannigfachen Glückwünsche. Voran stand Regierungsdirektor und Vorsitzender der Vaterstädtischen, Dr. Fuhrmann. Mit Bewunderung, sagte er, blickten alle Heimat- und Brauchtumsgemeinschaften auf die Düsseldorfer Jonges, die an jedem Dienstag eine ausgewogene Veranstaltung durchführen. Wo gibt es weiter, fragte er ferner, einen Heimatverein, der so viel Beträchtliches in seinem „Tor“ zur Stadtgeschichte leistet? Wo gibt es schließlich einen Heimatverein, der ein derartiges prächtiges Archiv hat, wie es selbst viele Städte nicht besitzen? Mögen die Jonges weiter bis zum 50., ja bis zum 100. Gründungsfest im gleichen Maß weiter wirken.

Hans Stöcker dedizierte unserem Baas das dickste „Tor“ seit seiner Gründung, fein in Leder gebunden. Ewald Conrad, Präsident der achthundert Derendorfer Jonges, überreichte unserem Hermann einen schweren Silberteller mit eingravierter Widmung. Es gratulierten Vorsitzender Kilp von der Altstädter Bürgergesellschaft und der zweite Löschzug, der unserem beglückt lächelnden Hermann Raths den Stammbaum der 27 Tischgemeinschaften, auf kostbarem Bütten gedruckt, überreichte. Den Beschluß machte mit seiner Geburtstagsgabe Dr. Gärtner, Vorsitzender der Orchestergemeinschaft 1950. Er brachte eine wertvolle Robert-Schumann-Biographie dar. Die alles umschließenden Eingangs-, Dankes- und Schlußworte unseres Präsidenten waren recht herzlich. We.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. *Gesamtherstellung: Tritsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 – Anzeigenerwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postcheck Köln 27211; Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren.*



VERTRAGSLIEFERANT

EDEKA

SPAR

A + O

REWE

RHEIN/WEST

KATAG

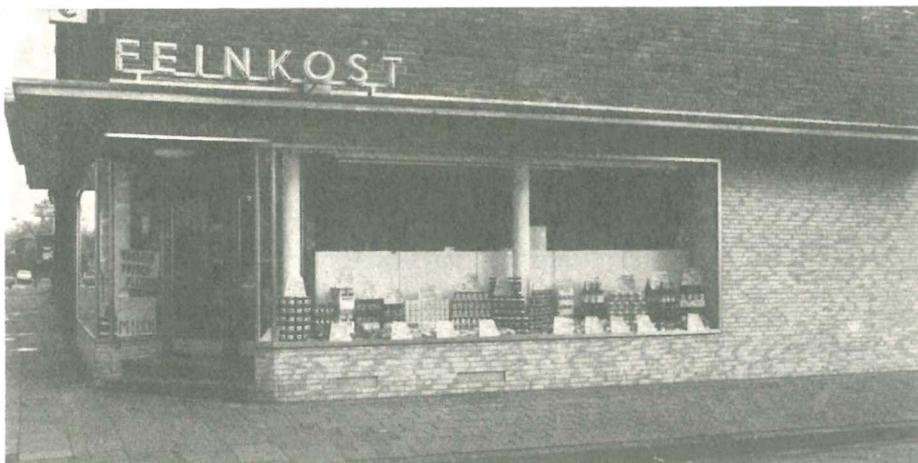
**Ihre
Entscheidung
ist gut**

Schlüsselfertig durch

SCHNOCK-UMBAUTEN

ING. BERND SCHNOCK VDI • KIRCHHELLEN / WESTF. • RUF 0 21 45 / 20 65 • TELEX 8 5794 37

oder Büro Düsseldorf, Herr Ing. B. Schnock sen. VSI-VDI
4 Düsseldorf-Oberkassel, Sailerstraße 4, Telefon 5 55 58



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man kauft gut bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juni 1967
Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 6. Juni, 20 Uhr
(p ü n k t l i c h !)

Der Düsseldorfer Mädchenchor singt

(Mädchenchor des Düsseldorfer Männergesangvereins)
unter der Leitung von Chordirektor Rudolf Staude

Dienstag, 13. Juni, 20 Uhr

Dr. Rudolf Weber hält uns einen Vortrag über:

„Die Verlobung der Tiere“

Dienstag, 20. Juni, 20 Uhr

Anlässlich des 20. Todestages des Erstpräsidenten

Willi Weidenhaupt

hält unser Ehrenmitglied

Dr. Jacob Josef Spies, Hauptgeschäftsführer a. D.
eine **GEDENKREDE**



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 329544/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 RUF 359653

Dienstag, 27. Juni, 19 Uhr

An diesem Abend treffen wir uns mit dem Künstlerverein
Malkasten

im Malkasten

im Garten und Großen Saal an der Jacobstraße.

Einführung in die Geschichte des Malkastens
und geselliges Zusammensein

Dienstag, 4. Juli, 20 Uhr

Presseschau von Ernst Meuser

Aufnahme neuer Mitglieder

Für diesen Abend hat Ministerpräsident Heinz Kühn
sein Kommen zugesagt.



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 2 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

JOSEF

Lauren

FRISEURBETRIEBE · PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modfrisuren und Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

DÜSSELDORF · Hauptbahnhof · Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten : täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Mat Bark

J U W E L I E R
DUSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880 85 Jahre 1965



Wesche
Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 24169

Blaue Eilboten

K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DUSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

Damen-Moden Herren-Moden

heibstein

früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

Telefon 71 60 04

Fernschreiber 08-582-179



H. W. JORDAN GmbH & Co KG

Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau
3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 2 BGM



35jährige

Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Hanielsche Handelsgesellschaft m. b. H.

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 - Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

► gegangen waren. Er verlas weiter den von Jakob Schmitz-Salve verfaßten Jahresbericht. Er erinnerte dabei an die vielen Versammlungsabende mit ihren teilweise sehr wertvollen Vorträgen, an die Museumsbesuche, an die Besichtigungen des Kölner Rundfunkhauses, der Jülicher Kernforschungsanlage und an die Einweihung des von Hermann Raths gestifteten Musikpavillons im Hofgarten.

Es folgte Mitglied Nege mit dem Kassenbericht. Dabei erwähnte er die inzwischen vollzogene Streichung vieler sogenannter „Kartothekleichen“. Infolgedessen sank der Mitgliederbestand vorübergehend am 31. Dez. 1966 auf 1369 eingeschriebene Düsseldorfer Jonges. Nach der Entlastung des bewährten Schatzmeisters Willy Kleinholz und damit des Gesamtvorstandes durch Albert Kanehl und der Ergänzungswahl des neuen Kas-

Signal für frische Laune

Sinalco Kola

JOHANN *Kierdorf*

Inh.: Peter und Willy Comp

Getränkherstellung
und Großhandel

Düsseldorf,
Reithelstraße 135
Telefon 68 66 24

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gerhard Lavalle

Verglasungen
Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 783987

Probst

- Glas Porzellan
- Kristall, Metallwaren
- Bestecke
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46
Ruf 79 32 66

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das Geheimnis & | B PELZVERLEIH
Ihrer Eleganz:

DÜSSELDORF · ACHENBACHSTRASSE 135 · TELEFON 67 12 64

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

senprüfers Willy Hohner kamen die Ehrungen an die Reihe. Schriftführer Jakob Schmitz-Salue und Hellmuth Schwarting, Vorsitzender des Ehrenrates, erhielten die Goldene Ehrennadel. Mit der bronzenen Jan-Wellem-Plakette bedachte der Vorstand unseren unermüdlich tätigen Franz Hüngs. Fünfzehn weitere Freunde, zu denen Direktor Schmöle und Freiherr von Kellersperg zählten, schmückte der Baas mit der Silbernen Ehren-

nadel. Dreißig Eiserne Nadeln gingen an daseinsfrohe Veteranen.

Beschlossen wurden ferner, dem Stadtmuseum aus Anlaß des Vereinsjubiläums 10 000 DM zur Verfügung zu stellen. Ferner ging eine Schenkung von je 2000 DM an die Salier- und an die Ritterschule.

Zum Abschluß folgte ein Kurzreferat des Stadtplaners, der über die neue und keineswegs von allen Mit-

21
ABTEILUNGEN
für jede Garderobe
IN EINEM HAUS

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

hettlage
düsseldorf

Ihren Umzug
vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

JOSEF COENEN

Malerei – Reklame – Glaserei
Anstrich – Angeschl. Lackierbetrieb
Ausführung von
Glasmosaik-Verlegearbeiten

Düsseldorf-Nord
An der Piwipp 108
Postfach 765 – Tel. Nr. 422278

Lesezirkel „Globus“



OTTO THIELE
Wilhelm-Tell-Str. 6
Telefon 307716

Die Mappe für den anspruchsvollen und vielseitigen Leser!

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpnickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 3276 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 3259 83

bürgern gebilligte Kunsthalle sprach. Hierüber war nichts mehr zu sagen. Denn der Betonbau steht in aller seiner Sachlichkeit vollendet da. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei der Neuplanung des Grabbeplatzes, der künftig von der Heinrich-Heine-Allee durch das vorgesehene Parkhaus bis auf einen 8 bis 10 Meter breiten Spalt verschlossen werden soll. Damit wäre, wenn der Plan zur Tat würde, ein schöner Blick vom Hofgarten zur alten Hofkirche fast restlos zugedeckt. Beschlossen

wurde, wie Tamms betonte, dieses Projekt allerdings noch nicht. Darüber, sagte er, solle noch im Stadtparlament verhandelt werden.

Mit Recht fragte Raths, wie jener Platz nun zukünftig wirklich aussehen werde. Der Baas wünschte frühzeitig die Auslegung der Pläne und Schaubilder, damit sich der Jongesvorstand eingehend mit jenem Vorhaben beschäftigen könne.

75 Jahre

DR. KURT HARREN

GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Gebäude-Reinigung
Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. Sa. Nr. 3276 53

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 4417 97
Kaiserstraße 30

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

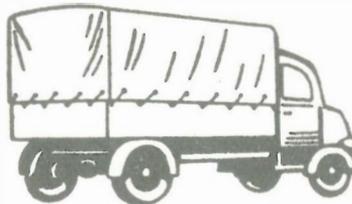
Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



für Bremsen
und Kupplungen

40 Jahre
Spezialfabrik in
Düsseldorf

BREMSBELAG-GESELLSCHAFT MBH
4 DÜSSELDORF-SUITBERTUSSTR. 89/91 TEL.: 33 20 44 TELEX: 0858 1938



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



J. Bothe D.H.-G.

4 DÜSSELDORF
Ellsabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

AUTO-REIFEN

Rundemeuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 1278 und 69 67 92
Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 443265
NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST



50 11 91
+
50 11 92
Heerdter Landstraße 245
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

Fina-Auto-Passage Derendorf

Theo Störmann

Marschall/Gneisenaustraße · Tel.: 4471 20

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 0000
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:

780000

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Der schönste Salon in Düsseldorf

„Salon 1900“



im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
Tanz und Unterhaltungsmusik

Spezialität unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoleon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30–3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 2 83 33

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

**SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS**

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz - Eigene Schlachtung



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26



ECHT DÜSSELDORFER ALT

Schumacher Alt
SCHLÜSSER ALT
Uerig Alt
Dieterich-Alt
Bachweiler's Alt
Düffel-Alt
Fuchs'ses-Alt
Krankenfeind
Alte